

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 15 (2008)
Heft: 170

Artikel: Turmbau im Strebelwald
Autor: Stieger, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Turmbau im Strebelwald

Frank und Patrik Riklin haben in den achtziger Jahren mit Freunden Waldhütten gebaut. Eigentlich waren es Häuser. (Keine Anleitung zum Nachbauen.) von Johannes Stieger



Bilder: pd.

Sie waren neun Jahre alt, als sie ihre erste Hütte bauten. Eine Konstruktion aus Ästen und einer Wärmedämmung aus Laub und zerknülltem Zeitungspapier. So wie mans macht als Kind. Das Papier fing mit der Zeit an zu faulen und stinken. So wies nasses Papier macht. Das eine ergab das andere: Frank und Patrik Riklin wollten zusammen mit Freunden eine bewohnbare Hütte bauen und suchten einen geeigneten Standort. «Ein Ort, der von Baupolizei und Förster nicht gut ersichtlich ist», schrieb Patrik Riklin 1993 in einem Aufsatz während der Hochbauzeichnerlehre über ihre Hüt-

tenbauerei. Sie betonierten Fundamente in einen Hang im Staatswald Strebel und staubten auf Baustellen das Baumaterial ab. Jahre später wird das Forstamt über diesen Punkt grosszügig hinwegsehen. Sie isolierten die Wände und bauten einen unterirdischen Zugang: «Ich bin ein Mensch, der sehr gerne Löcher gräbt. Löcher, in denen man sich verstecken kann», steht im Aufsatz. Es wird nicht der einzige Bau bleiben. Der Höhepunkt ist ein viergeschossiges Gebäude Ende der achtziger Jahre. Einer aus der Gruppe wollte möglichst hoch bauen. Eine Hütte wie der Turm zu Babel. Natürlich war der Antrieb die Freude am Bauen. Die Freude am Geheimen. Natürlich war ein anderer Antrieb, die Nacht mit einem Mädchen in der Hütte zu verbringen. Im März 1990 schrieb der Förster einen Brief: Die Hütten müssten weg. Heute lacht Revierförster Trionfini, wenn er an die Hütten im Strebelwald zurückdenkt. Ein paar Wochen später folgte von ihm ein zweiter Brief. Die vierstöckige Hütte dürfe nach Vereinbarung mit den Konstrukteuren stehen bleiben, die restlichen müssten nach wie vor weg. Aber sie müssten für Ordnung in der Umgebung des Turms sorgen und es dürfe nicht ausgebaut werden. 1993 heisst es im Aufsatz: «Aufgrund meiner Erfahrungen im Hüttenbau kann ich feststellen, dass man nie genug bekommt. Nie genug vom Bauen. Vom Planen und Konstruieren.»

Frank und Patrik Riklin, 1973, absolvierten eine Hochbauzeichnerlehre, studierten Kunst und betreiben heute das Atelier für Sonderaufgaben.



TANNE